



Kriminologische Theorien im Überblick

3) Moderne und zeitgenössische Kerntheorien

- Soziologische Theorien (Durkheim, Anomie und Modernisierung)
- Desorganisationstheorie (Kriminalökologie, kulturelle Transmission)
- **Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie**
- Anomie- und Straintheorien
- Labeling-Ansatz
- Kontrolltheorien
- Entwicklungskriminologische Theorien
- Rational-Choice und Gelegenheitstheorien

1(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (1)

Zwei wesentliche Vertreter:

Edwin Sutherland (1939, 1947)

Principles of Criminology (3rd ed.; 4th ed.) [Prinzipien der Kriminologie]

Ronald Akers (1998)

Social Learning and Social Structure: A General Theory of Crime and Deviance
[Soziales Lernen und soziale Struktur: Eine allgemeine Kriminalitäts- und Devianztheorie]

Ausgangspunkt Sutherlands:

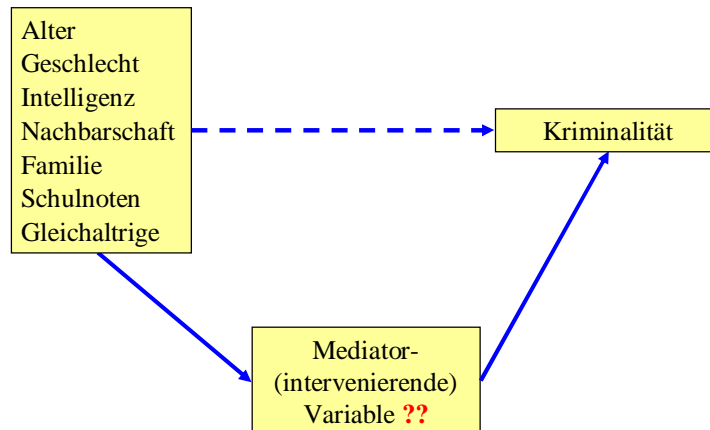
- Unzufriedenheit mit individuenzentrierten und untheoretischem Multifaktorenansatz;
- Einfluss der „Chicago-Schule“ (Shaw & McKay) und der Idee, dass insbesondere in desorganisierten Nachbarschaften Kulturkonflikte existieren, die kriminalitätsförderlich sind;
- Symbolischer Interaktionismus (G.H. Mead): Die Identität eines Menschen ist ein soziales Produkt.
- Versuch, eine allgemeine Theorie mittels logischer Abstraktion zu entwickeln: „Was haben Männer, junge Erwachsene, Schwarze und Bewohner von Innenstädten gemeinsam, das sie dazu bringt, Verbrechen zu begehen?“

2(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (2)

Suche nach Mechanismus, durch den multiple Faktoren Kriminalität bewirken:



3(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (3)

Gruppen- oder normativer Konflikt / differentielle soziale Organisation:

- Gruppenkonflikt der Gesellschaft: Die Gesellschaft gliedert sich in Gruppen, die unterschiedliche Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen haben; Konsens muss ausgehandelt werden;
- Normativer (Kultur-)Konflikt: Einige Gruppen definieren Gesetze als zu befolgende Regeln, andere als Regeln, die zu brechen sind; die Kriminalität einer Gesellschaft wird durch normativen Konflikt bestimmt (1939);
- Differentielle soziale Organisationen: Gemeinschaften/Nachbarschaften sind nicht organisiert *oder* desorganisiert, sondern unterscheiden sich in der Definition von Kriminalität und dem Ausmaß krimineller Kontakte (1947);
- Unterschiedlichkeit der sozialen Organisation erklärt Unterschiede sowohl von Kriminalitätsraten als auch Variabilität in individuellem kriminellen Verhalten, differentielle soziale Organisation ermöglicht den *Prozess* der differentiellen Assoziation.

4(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (4)

Prozess der differentiellen Assoziation

- Differentielle Assoziation erklärt, wie normative Konflikte einer Gesellschaft oder Unterschiedlichkeit sozialer Organisation auf Mesoebene zu individuellen kriminellen Akten führen.
- **Kerngedanke: Kriminalität wird in tatsächlicher Interaktion in kleinen Gruppen gelernt.** Lernen bedeutet: Erwerb krimineller Techniken und Fertigkeiten *und* der Motive, Einstellungen und Begründungen (Rationalisierungen) für kriminelles Handeln.
- Dabei werden allerdings nicht nur Techniken und Motive *kriminellen* Handelns sondern auch *nichtkriminellen* Handelns gelernt, sogenannte „Definitionen“ (Motive, Verbalisierungen, Einstellungen) „pro“ und „kontra“ Gesetzesverstöße.
- Kriminalität ist wahrscheinlich, wenn das Gesamtgewicht der Definitionen „pro“ Gesetzesverstöße das der Definitionen gegen sie übersteigt. Dabei gibt es für jede Definition den Effekt der *Häufigkeit, Dauer, Priorität* und *Intensität*.
- Notwendige und hinreichende Bedingung für kriminelles Handeln: (1) Eine Person hat mehr „Definitionen pro“ Gesetzesverstöße gelernt, (2) sie verfügt über die nötigen Fertigkeiten und Techniken, (3) es existiert eine entsprechende Gelegenheit (Situation).

5(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (5)

„Definitionen kontra“ Gesetzesverstöße

- „Kriminalität zahlt sich nicht aus.“
- „Haschisch verursacht Hirnschäden und führt zu Kokain- und Heroinkonsum (Abhängigkeit).“
- „Wenn Du beleidigt wirst, halte die andere Backe hin.“
- „Bleib immer eine gesetzestreuer Bürger und Du wirst respektiert werden.“
- „Fahre nicht unter Alkoholeinfluss – Du könntest jemanden verletzen.“
- „Werfe nicht Dein Leben weg, indem Du etwas Kriminelles tust.“
- „Sünder werden für die Ewigkeit verdammt sein.“
- „Lass‘ Dich nicht mit Kriminellen ein.“

6(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (6)

„Definitionen pro“ Gesetzesverstöße

- „Die Justiz sollte sich um die echten Kriminellen kümmern, nicht um mich.“
- „Technisch ist es kein Sex wenn es keine Penetration gibt und Du sie nicht berührst.“
- „Ich kann nach fünf Bier noch fahren, kein Problem!“
- „Wenn Dich jemand als Mann in Frage stellt, kannst Du das nicht auf Dir sitzen lassen.“
- „Jeder betrügt bei der Einkommenssteuer – das ist nicht wirklich kriminell.“
- „Ich hatte vor, ihm das Geld zurückzugeben, wenn ich mein finanzielles Problem gelöst habe.“
- „Wenn es niemandem schadet, ist es kein Verbrechen.“
- „Die Dummen werden nicht alle.“

7(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (7)

Neutralisierungstechniken (Sykes und Matza, 1957)

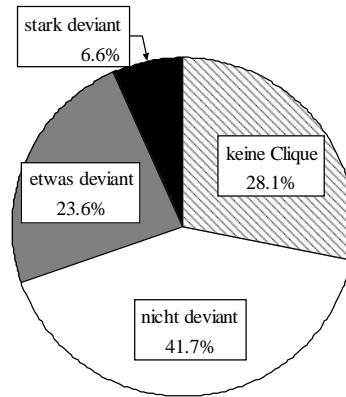
- Leugnen der Verantwortlichkeit
(„Ich kann nichts dafür“, „Er hat doch gesehen, dass wir betrunken waren“)
- Leugnen des Schadens
(„Die Versicherung bezahlt doch sowieso“, „niemand wird es vermissen“)
- Leugnen des Opfers
(„Sie haben es verdient“, „es hat ihm nicht geschadet“)
- Beschuldigung des Anklägers
(„Alle hacken auf mir rum, ich habe nur getan, was alle tun!“)
- Berufung auf höhere Loyalitäten
(„Ich habe nur meine Familie geschützt“, „ich habe nur den Befehlen gehorcht“)

8(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (8)

Verteilung der Jugendlichen nach Art der Clique:



9(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (9)

Prävalenz selbstberichteter Delinquenz (12 Monate) nach Cliquenzugehörigkeit

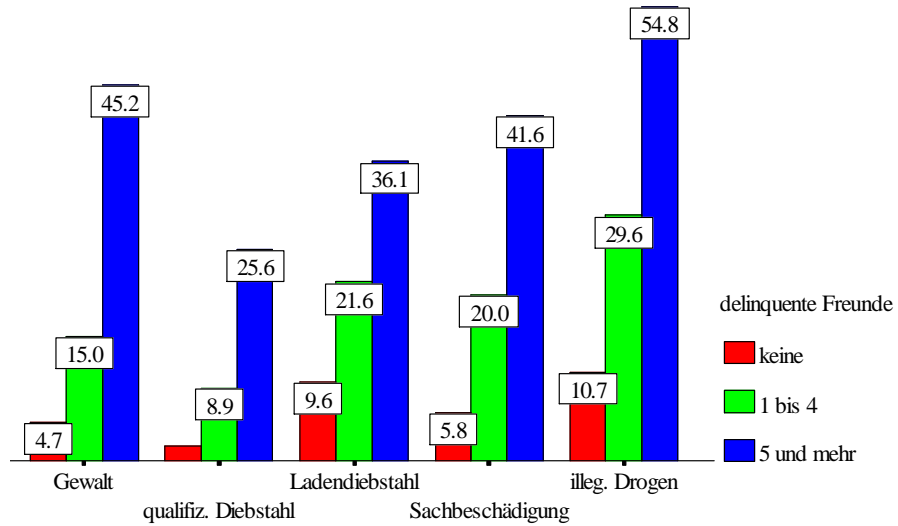
	sehr deviante Clique	etwas deviante Clique	nicht deviante Clique	keine Clique	Gesamt
Ladendiebstahl	55,6	42,7	19,3	21,7	27,7
Schwarzfahren	76,1	74,7	61,4	55,5	63,8
Fahren ohne Führerschein	48,6	28,4	11,7	14,4	18,6
qualifizierter Diebstahl	36,9	12,3	1,7	4,7	7,3
Sachbeschädigung	58,6	33,7	7,7	10,1	17,8
Gewaltdelikte	64,3	23,3	6,1	12,1	15,6
Täterrate über alle Delikte	86,6	82,3	66,0	61,6	69,9

10(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (10)

Prävalenz selbstberichteter Delinquenz (12 Monate) nach Cliquenzugehörigkeit



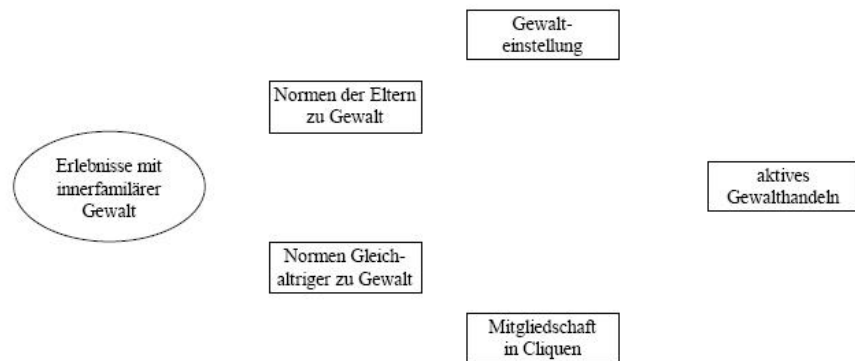
11(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (11)

Einflüsse von Elternhaus und Gleichaltrigen (Peers) auf Gewalthandeln (1)

Einflußfaktoren auf das Gewalthandeln Jugendlicher



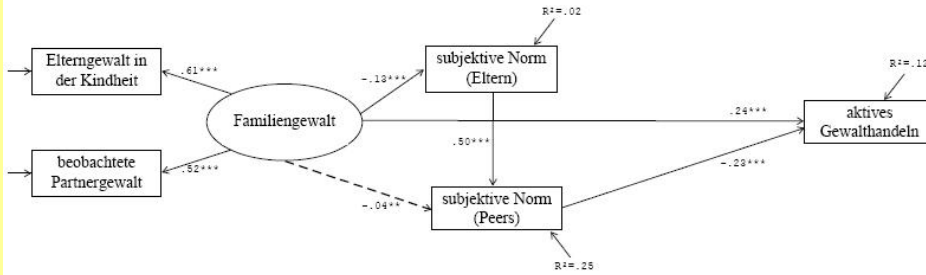
Quelle: Enzmann & Wetzels (2000)
12(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (12)

Einflüsse von Elternhaus und Gleichaltrigen (Peers) auf Gewalthandeln (2)

Modell 1



Anmerkung: nur männliche Jugendliche, $n = 7092$; $\chi^2_{(3)} = 5.27$, $p = .153$; CFI = .999; RMSEA = .010 (C.I. = .000, .025)

Quelle: Enzmann & Wetzels (2000)

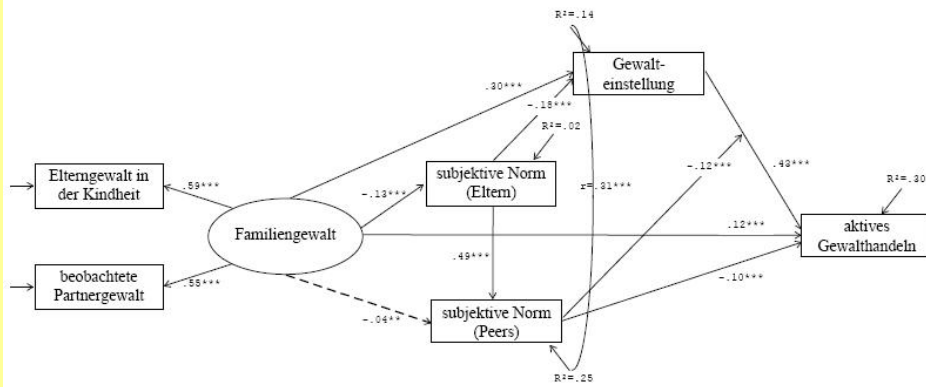
13(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (13)

Einflüsse von Elternhaus und Gleichaltrigen (Peers) auf Gewalthandeln (3)

Modell 2



Anmerkung: nur männliche Jugendliche, $n = 7092$; $\chi^2_{(7)} = 24.02$, $p = .001$; CFI = .998; RMSEA = .019 (C.I. = .011, .027)

Quelle: Enzmann & Wetzels (2000)

14(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (14)

Delinquente Freunde und Gruppenschlägerei (1)

Tabelle 26: Effekte von Familie, Nachbarschaft und Lebensstil auf die Prävalenz von Gruppenschlägereien unter Kontrolle soziodemographischer Merkmale (logistische Regression)

AV: Gruppenschlägerei	Modell 0	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5
Stadtgröße (Großstadt = 0)						
mittelgr. Stadt	0.85 (0.13)	0.85 (0.14)	0.97 (0.15)	0.98 (0.18)	0.96 (0.16)	0.99 (0.19)
KleinStadt	0.69* (0.12)	0.70 (0.13)	0.90 (0.16)	0.63* (0.13)	0.88 (0.16)	0.71 (0.15)
Geschlecht (weiblich = 0)						
männlich	3.09*** (0.57)	3.09*** (0.60)	2.87*** (0.53)	2.97*** (0.64)	2.87*** (0.56)	2.84*** (0.63)
Jahrgangsstufe (7. Stufe = 0)						
8. Stufe	1.10 (0.20)	0.92 (0.17)	1.00 (0.18)	0.76 (0.17)	0.89 (0.16)	0.74 (0.17)
9. Stufe	1.10 (0.22)	0.88 (0.17)	0.92 (0.19)	0.61* (0.14)	0.82 (0.17)	0.64 (0.15)
Schulniveau (Hauptschule = 0)						
Regel-/Real-/GesamtS	1.06 (0.20)	1.12 (0.20)	1.08 (0.21)	1.07 (0.24)	1.14 (0.22)	1.11 (0.25)
Gymnasium	0.64* (0.14)	0.77 (0.16)	0.69 (0.15)	1.03 (0.26)	0.81 (0.17)	1.06 (0.27)
Herkunft (emm. Deutsche = 0)						
ehem. Su/Zentr EU	1.18 (0.29)	0.92 (0.25)	1.10 (0.28)	0.84 (0.25)	0.91 (0.25)	0.77 (0.24)
Türkei	1.86*** (0.31)	2.05*** (0.38)	1.65** (0.31)	1.79** (0.33)	1.88** (0.39)	1.75** (0.37)
andere	1.34 (0.25)	1.40 (0.27)	1.13 (0.24)	1.12 (0.24)	1.25 (0.26)	1.16 (0.25)
fam. Wohlstand (z-std.)	1.07 (0.08)	1.09 (0.09)	1.15 (0.09)	1.00 (0.09)	1.14 (0.10)	1.02 (0.11)

(Fortsetzung nächste Seite)

Quelle: Enzmann et al. (2008)

15(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (15)

Delinquente Freunde und Gruppenschlägerei (2)

Tabelle 26 (Fortsetzung):

AV: Gruppenschlägerei	Modell 0	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5
Familienstruktur (vollständig = 0)						
nicht vollständig		0.68 (0.14)			0.69 (0.14)	0.70 (0.15)
Probleme d Eltern (z-std.)		1.28** (0.11)			1.26** (0.11)	1.18 (0.11)
fam. Bindung (z-std.)		0.78** (0.06)			0.81* (0.07)	0.97 (0.11)
elterl. Supervision (niemals = 0)						
manchmal/immer		0.40*** (0.06)			0.43*** (0.07)	0.64* (0.13)
Bind. a. Nachbars. (z-std.)			0.95 (0.09)		0.97 (0.09)	1.05 (0.10)
koll. Wirksamkeit (z-std.)			1.23 (0.13)		1.34* (0.15)	1.29* (0.15)
Desorganisation (z-std.)			1.83*** (0.11)		1.66*** (0.10)	1.23** (0.08)
Selbstkontrolle (z-std.)				0.53*** (0.04)		0.57*** (0.05)
abends Ausgehen (nie = 0)						
1-4mal pro Woche				2.05** (0.53)		1.78* (0.48)
5-7mal pro Woche				3.32*** (1.04)		2.64** (0.89)
Risikoverhalten (max. em Verh. = 0)						
2-3 Verhaltensweisen				2.01** (0.48)		1.80* (0.43)
delinquente Freunde (KV) (nein = 0)						
ja				3.49*** (0.60)		3.36*** (0.58)
F (df1, df2)	7.57 (11, 147)	9.82 (15, 143)	12.44 (14, 144)	18.95 (16, 142)	12.37 (18, 140)	15.66 (23, 135)
Pseudo R² a	6.5%	10.8%	12.1%	25.7%	14.8%	26.8%

Anmerkungen: gewichtete Daten, n = 3450; Odds-Ratios, Werte kleiner 1: negativer Zusammenhang; in Klammern: Standardfehler; *: p = .05, **: p = .01, ***: p ≤ .001; a) R² ungewichteter Daten, Clusterung unberücksichtigt; KV: Körperverletzung

Quelle: Enzmann et al. (2008)

16(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (16)

Delinquente Freunde und schwere Gewaltdelinquenz (1)

Tabelle 27: Effekte von Familie, Nachbarschaft und Lebensstil auf die Prävalenz von schwerer Gewaltdelinquenz unter Kontrolle soziodemographischer Merkmale (logistische Regression)

AV: schwere Gewaltdelinquenz	Modell 0	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5
Stadtgröße (Großstadt = 0)						
mittelgr. Stadt	0.58* (0.13)	0.58* (0.13)	0.65* (0.14)	0.61* (0.15)	0.64* (0.14)	0.61* (0.15)
Kleinstadt	0.73 (0.16)	0.79 (0.17)	0.92 (0.21)	0.69 (0.17)	0.96 (0.21)	0.79 (0.19)
Geschlecht (weiblich = 0)						
männlich	2.36*** (0.52)	2.39*** (0.52)	2.20*** (0.51)	2.10** (0.53)	2.23*** (0.50)	2.17** (0.54)
Jahrgangsstufe (7. Stufe = 0)						
8. Stufe	1.75* (0.45)	1.41 (0.37)	1.55 (0.41)	1.40 (0.43)	1.35 (0.36)	1.29 (0.40)
9. Stufe	1.54 (0.37)	1.20 (0.29)	1.22 (0.28)	0.94 (0.24)	1.06 (0.25)	0.86 (0.22)
Schulniveau (Hauptschule = 0)						
Regel-/Real-/GesamtS	0.97 (0.26)	1.01 (0.28)	0.94 (0.26)	0.96 (0.31)	0.96 (0.28)	0.94 (0.31)
Gymnasium	0.45** (0.13)	0.57 (0.17)	0.48* (0.14)	0.71 (0.25)	0.55 (0.18)	0.73 (0.25)
Herkunft (einh. Deutsche = 0)						
ehem. Su/Zentr EU	1.22 (0.43)	0.90 (0.35)	1.12 (0.40)	0.87 (0.33)	0.88 (0.35)	0.77 (0.30)
Türkei	1.11 (0.36)	1.31 (0.43)	0.96 (0.31)	0.98 (0.32)	1.14 (0.38)	1.04 (0.34)
andere	1.20 (0.26)	1.28 (0.30)	0.95 (0.24)	1.01 (0.28)	1.08 (0.27)	1.05 (0.30)
fam. Wohlstand (z-std.)	1.14 (0.14)	1.18 (0.15)	1.23 (0.15)	1.08 (0.15)	1.23 (0.17)	1.12 (0.15)

(Fortsetzung nächste Seite)

Quelle: Enzmann et al. (2008)

17(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (17)

Delinquente Freunde und schwere Gewaltdelinquenz (2)

Tabelle 27 (Fortsetzung):

AV: schwere Gewaltdelinquenz	Modell 0	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5
Familienstruktur (vollständig = 0)						
nicht vollständig		0.87 (0.20)			0.85 (0.19)	0.97 (0.22)
Probleme d Eltern (z-std.)		1.40*** (0.14)			1.38** (0.14)	1.27* (0.13)
fam. Bindung (z-std.)		0.77*** (0.05)			0.84* (0.06)	0.99 (0.09)
elterl. Supervision (niemals = 0)						
manchmal/immer		0.37*** (0.07)			0.41*** (0.08)	0.64* (0.12)
Bind. a. Nachbars. (z-std.)			0.82* (0.08)		0.83 (0.08)	0.86 (0.09)
koll. Wirksamkeit (z-std.)			0.99 (0.14)		1.10 (0.16)	1.05 (0.15)
Desorganisation (z-std.)			1.71*** (0.14)		1.55*** (0.13)	1.17 (0.11)
Selbstkontrolle (z-std.)				0.49*** (0.05)		0.54*** (0.06)
abends Ausgehen (nie = 0)						
1-4mal pro Woche				1.96* (0.62)		1.71 (0.56)
5-7mal pro Woche				3.95*** (1.54)		3.27** (1.37)
Risikoverhalten (max. ein Verh. = 0)						
2-3 Verhaltensweisen				2.90*** (0.88)		2.54** (0.79)
delinquente Freunde (EP) (nein = 0)						
ja				2.28** (0.64)		1.94* (0.55)
F (df1, df2)	3.54 (11, 147)	9.97 (15, 143)	7.05 (14, 144)	15.81 (16, 142)	8.33 (16, 140)	12.58 (23, 135)
Pseudo R² a	4.4%	10.5%	11.0%	22.2%	14.5%	23.8%

Anmerkungen: gewichtete Daten, n = 3466; Odds-Ratios, Werte kleiner 1: negativer Zusammenhang; in Klammern: Standardfehler; *: p = .05, **: p = .01, ***: p ≤ .001; a) R² ungewichteter Daten, Clustering unberücksichtigt; EP: Erpressung

Quelle: Enzmann et al. (2008) 18(26)



Differenzielle Assoziation und soziale Lerntheorie (18)

Delinquente Freunde und Ladendiebstahl (1)

Tabelle 28: Effekte von Familie, Nachbarschaft und Lebensstil auf die Prävalenz von Ladendiebstahl unter Kontrolle soziodemographischer Merkmale (logistische Regression)

AV: Ladendiebstahl	Modell 0	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5
Stadtgröße (Großstadt = 0)						
mittelgr. Stadt	0.63* (0.14)	0.63* (0.14)	0.70 (0.16)	0.67 (0.15)	0.69 (0.16)	0.69 (0.16)
Kleinstadt	0.80 (0.16)	0.84 (0.17)	0.96 (0.21)	0.86 (0.18)	0.96 (0.21)	0.93 (0.21)
Geschlecht (weiblich = 0)						
männlich	1.22 (0.19)	1.18 (0.19)	1.16 (0.20)	1.09 (0.19)	1.14 (0.19)	1.13 (0.20)
Jahrgangsstufe (7. Stufe = 0)						
8. Stufe	1.69* (0.41)	1.45 (0.36)	1.52 (0.39)	1.31 (0.35)	1.37 (0.35)	1.23 (0.34)
9. Stufe	1.31 (0.32)	1.07 (0.27)	1.05 (0.27)	0.79 (0.23)	0.95 (0.25)	0.72 (0.21)
Schulniveau (Hauptschule = 0)						
Regel-/Real-/GesamtS	1.26 (0.27)	1.30 (0.28)	1.26 (0.27)	1.06 (0.23)	1.29 (0.28)	1.06 (0.23)
Gymnasium	0.67 (0.15)	0.81 (0.19)	0.72 (0.17)	0.90 (0.21)	0.81 (0.19)	0.92 (0.22)
Herkunft (einh. Deutsche = 0)						
ehem. Su/Zentr EU	1.40 (0.41)	1.15 (0.35)	1.35 (0.39)	1.18 (0.34)	1.17 (0.36)	1.18 (0.32)
Türkei	0.51 (0.19)	0.57 (0.22)	0.45* (0.17)	0.51 (0.20)	0.50 (0.19)	0.53 (0.22)
andere	1.15 (0.29)	1.20 (0.31)	0.98 (0.26)	0.97 (0.27)	1.07 (0.29)	0.99 (0.28)
fam. Wohlstand (z-std.)	1.08 (0.11)	1.13 (0.12)	1.18 (0.12)	1.10 (0.13)	1.19 (0.13)	1.16 (0.14)

(Fortsetzung nächste Seite)

Quelle: Enzmann et al. (2008)

19(26)



Differenzielle Assoziation und soziale Lerntheorie (19)

Delinquente Freunde und Ladendiebstahl (2)

Tabelle 28 (Fortsetzung):

AV: Ladendiebstahl	Modell 0	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5
Familienstruktur (vollständig = 0)						
nicht vollständig		0.88 (0.18)			0.88 (0.18)	0.93 (0.19)
Probleme d Eltern (z-std.)		1.26** (0.11)			1.21* (0.11)	1.12 (0.10)
fam. Bindung (z-std.)		0.80** (0.06)			0.87 (0.07)	1.01 (0.09)
elterl. Supervision (niemals = 0)						
manchmal/immer		0.46*** (0.08)			0.52*** (0.09)	0.91 (0.18)
Bind. a. Nachbars. (z-std.)			0.98 (0.10)		1.01 (0.10)	1.10 (0.11)
koll. Wirksamkeit (z-std.)			0.75* (0.09)		0.78 (0.10)	0.74* (0.09)
Desorganisation (z-std.)			1.48*** (0.10)		1.35*** (0.09)	1.05 (0.09)
Selbstkontrolle (z-std.)				0.67*** (0.07)		0.70** (0.08)
abends Ausgehen (nie = 0)						
1-4mal pro Woche				1.66 (0.46)		1.68 (0.46)
5-7mal pro Woche				2.45** (0.76)		2.42** (0.77)
Risikoverhalten (max. ein Verh. = 0)						
2-3 Verhaltensweisen				1.98** (0.46)		1.93* (0.49)
delinquente Freunde (LD) (nein = 0)						
ja				10.10*** (3.27)		9.64*** (3.10)
F (df1, df2)	2.30 (11, 147)	5.87 (15, 143)	6.41 (14, 144)	9.88 (16, 142)	6.41 (18, 140)	8.58 (23, 135)
Pseudo R² a	1.6%	6.7%	5.7%	22.7%	8.6%	23.4%

Anmerkungen: gewichtete Daten, n = 3456; Odds-Ratios, Werte kleiner 1: negativer Zusammenhang; in Klammern: Standardfehler, *: p = .05, **: p = .01, ***: p ≤ .001; ^a R² ungewichteter Daten, Clustering unberücksichtigt; LD: Ladendiebstahl

Quelle: Enzmann et al. (2008)

20(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (20)

Delinquente Freunde und schwere Eigentumsdelinquenz (1)

Tabelle 29: Effekte von Familie, Nachbarschaft und Lebensstil auf die Prävalenz von schwerer Eigentumsdelinquenz unter Kontrolle soziodemographischer Merkmale (logistische Regression)

AV: schwere Eigentumsdelinquenz	Modell 0	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5
Stadtgröße (Großstadt = 0)						
mittelgr. Stadt	0.63 (0.18)	0.64 (0.18)	0.74 (0.21)	0.72 (0.19)	0.74 (0.21)	0.76 (0.20)
Kleinstadt	0.85 (0.22)	0.93 (0.25)	1.13 (0.31)	0.77 (0.21)	1.14 (0.32)	0.92 (0.26)
Geschlecht (weiblich = 0)						
männlich	4.24*** (1.27)	4.18*** (1.21)	3.96*** (1.23)	4.23*** (1.44)	3.83*** (1.13)	4.46*** (1.59)
Jahrgangsstufe (7. Stufe = 0)						
8. Stufe	2.84** (1.01)	2.20* (0.83)	2.37* (0.87)	2.16 (0.85)	2.08 (0.79)	1.94 (0.79)
9. Stufe	3.24** (1.21)	2.29* (0.88)	2.36* (0.87)	1.54 (0.60)	1.96 (0.75)	1.29 (0.51)
Schulniveau (Hauptschule = 0)						
Regel-/Real-/GesamtS	0.70 (0.17)	0.76 (0.20)	0.66 (0.17)	0.71 (0.20)	0.71 (0.19)	0.73 (0.21)
Gymnasium	0.30*** (0.10)	0.41** (0.14)	0.31*** (0.10)	0.53 (0.22)	0.38** (0.12)	0.59 (0.23)
Herkunft (einh. Deutsche = 0)						
ehem.Su/Zentr EU	1.60 (0.64)	1.29 (0.51)	1.57 (0.64)	1.31 (0.51)	1.34 (0.56)	1.30 (0.47)
Türkei	0.62 (0.24)	0.92 (0.37)	0.53 (0.21)	0.65 (0.32)	0.78 (0.32)	0.87 (0.41)
andere	1.06 (0.33)	1.21 (0.43)	0.78 (0.28)	0.87 (0.38)	0.94 (0.37)	0.84 (0.41)
fam. Wohlstand (z-std.)	0.95 (0.13)	1.06 (0.16)	1.07 (0.14)	0.98 (0.15)	1.12 (0.17)	1.08 (0.17)

(Fortsetzung nächste Seite)

Quelle: Enzmann et al. (2008)

21(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (21)

Delinquente Freunde und schwere Eigentumsdelinquenz (2)

Tabelle 29 (Fortsetzung):

AV: schwere Eigentumsdelinquenz	Modell 0	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5
Familienstruktur (vollständig = 0)						
nicht vollständig		1.47 (0.41)			1.45 (0.43)	1.69 (0.47)
Probleme d Eltern (z-std.)		1.12 (0.09)			1.08 (0.09)	0.97 (0.11)
fam. Bindung (z-std.)		0.68*** (0.06)			0.77** (0.07)	0.85 (0.10)
elterl. Supervision (niemals = 0)						
manchmal/immer		0.39*** (0.10)			0.46** (0.12)	0.72 (0.21)
Bind. a. Nachbars. (z-std.)			0.79 (0.10)		0.81 (0.11)	0.84 (0.13)
koll. Wirksamkeit (z-std.)			0.95 (0.12)		1.05 (0.14)	0.95 (0.13)
Desorganisation (z-std.)			1.84*** (0.18)		1.63*** (0.16)	1.18 (0.15)
Selbstkontrolle (z-std.)				0.54*** (0.08)		0.63** (0.09)
abends Ausgehen (nie = 0)						
1-4mal pro Woche				2.02 (0.99)		1.71 (0.87)
5-7mal pro Woche				4.41** (2.38)		3.87* (2.24)
Risikoverhalten (max. ein Verh. = 0)						
2-3 Verhaltensweisen				3.72*** (1.27)		3.11** (1.05)
delinquente Freunde (EB) (nein = 0)						
ja				3.38*** (1.12)		3.40*** (1.11)
F (df1, df2)	5.28 (11, 147)	9.92 (15, 143)	8.84 (14, 144)	13.93 (16, 142)	10.34 (18, 140)	11.59 (23, 135)
Pseudo R² a	7.3%	13.6%	12.8%	26.9%	16.4%	28.1%

Anmerkungen: gewichtete Daten, n = 3468; Odds-Ratios, Werte kleiner 1: negativer Zusammenhang; in Klammern: Standardfehler; *, p = .05, **, p = .01, ***, p ≤ .001; a) R² ungewichteter Daten, Clustering unberücksichtigt; EB: Einbruch

Quelle: Enzmann et al. (2008)

22(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (22)

Empirische Belege

- Einzelne Aspekte der Theorie sind sehr gut belegt: Laut Warr (2001) gibt es keinen besseren Prädiktor kriminellen Handelns auf individueller Ebene als die Anzahl krimineller Freunde. Kritik: Die Kausalrichtung ist unklar. Aber Belege für Wechselwirkungen existieren.
- Jugendliche und Heranwachsende begehen überproportional häufig Delikte aus Gruppen heraus. Kritik: Auch nicht delinquente Jugendliche neigen zur Gruppenbildung. Aber: Sutherland behauptet ja gerade, dass Kriminalität gelernt wird wie jedes andere Verhalten.
- Nicht bestätigt werden konnte (laut Warr, 2001): Es sind weniger die Einstellungen, die gelernt werden bzw. die delinquentes Verhalten erklären als der direkte Effekt des beobachteten Verhaltens. Dies verweist auf moderne soziale Lerntheorie (stellvertretende Verstärkung).
- Es wird nicht nur in Peer-Gruppen sondern wesentlich auch in der Familie gelernt. Möglicherweise lässt sich die Theorie der differentiellen Assoziation produktiv mit der Bindungs- und Kontrolltheorie Hirschis integrieren.

23(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (23)

Kritik der Theorie der differentiellen Assoziation:

- Die ursprüngliche Theorie ist deterministisch (sie sollte besser probabilistisch formuliert werden).
- Die Hypothese der Ratio von pro- und kontra-Definitionen sei nicht falsifizierbar (dagegen: Matsueda, 1988).
- Situationsabhängige Entscheidungsprozesse („*rational choice*-Theorie“) bleiben unberücksichtigt.
- Der Ursprung und die Formen der differentiellen sozialen Organisation selbst werden nicht erklärt.
- Sutherland spezifiziert den Lernprozess selbst nicht hinreichend (z.B. operantes Konditionieren, soziale Lerntheorie).
- Dennoch gilt Sutherland als der einflussreichste Kriminologe, der eine soziale, in der Soziologie verankerte Kriminalitätstheorie entwickelt hat, aus der sowohl kulturelle und subkulturelle Kriminalitätstheorien sowie die modernere Fassung der sozialen Lerntheorie hervorgegangen sind.

24(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (24)

Akers soziale Lerntheorie

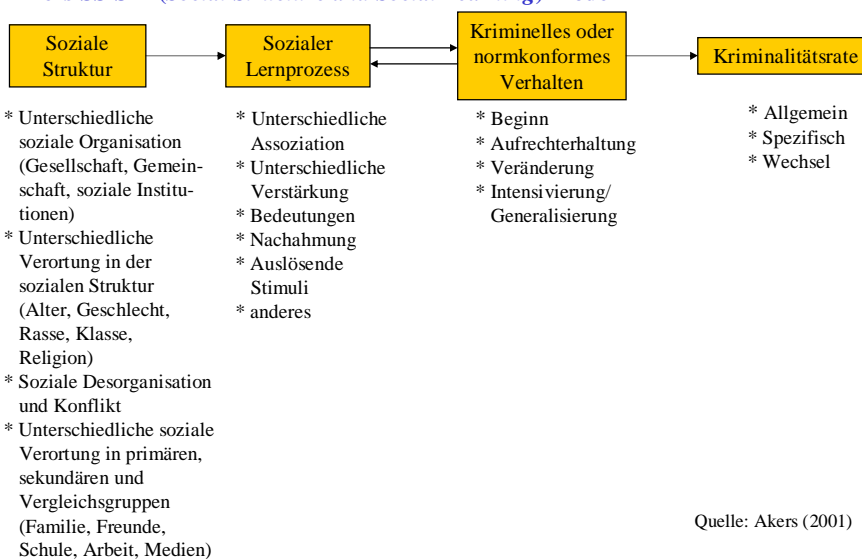
- Die wichtigste Erweiterung der differentiellen Assoziationstheorie stammt von Akers mit dem Fokus auf dem Lernprozess.
- Nicht nur kognitive Inhalte („Definitionen“) werden gelernt, sondern Verhalten kann auch durch soziales Lernen direkt gelernt werden (Lernen am Modell, Beobachtung der Konsequenzen des Handelns anderer).
- Fallengelassen wird auch die Idee, dass der wesentliche Lernprozess in sozialen Gruppen stattfindet: Lernen findet auch unabhängig durch operantes Konditionieren statt (Verhalten wird durch seine Konsequenzen verstärkt, der Lernende ist aktiv im Gegensatz zur klassischen Konditionierung).
- Laut Akers finden Lernprozess auf der Mesoebene der differentiellen Assoziation statt und erklären den Zusammenhang von sozial-strukturellen Bedingungen auf Makroebene (ökonomische Ungleichheit, Modernisierungsprozesse, soziale Desorganisation, sozialstruktureller Strain) mit individuellem kriminellen Verhalten.
- Im SSSL-Modell (*Social Structure and Social Learning*) nimmt Akers an, dass soziales Lernen der wesentliche Prozess ist, der soziale Struktur und individuelles Verhalten verknüpft:

25(26)



Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie (25)

Akers SS-SL- (*Social Structure and Social Learning*) Modell



26(26)